

sen im steten Verkehr steht und mit französischen Waaren handelt, sich gegen die Einführung des französischen Maases sträubt, so fasse ich allerdings nicht die Gründe, die ihn dazu bestimmen können, da doch im Gegentheil durch das neue System jede Berechnung gegenüber denjenigen, von denen er seine Waare bezieht, und denen er sie seinerseits verkauft, nur ungemein erleichtert werden muß. Wenn manche geehrte Abgeordnete sich gegen das neue System ausgesprochen haben, so vermüthe ich, daß das zum großen Theil in einem gewissen Aerger über den Erfolg einer früheren Berathung und Abstimmung über einen andern verwandten Gegenstand seinen Grund haben mag. Ich möchte daher sagen, daß gar nicht das jetzige Gesetz den Haß verschuldet hat, der von mancher Seite her sich äußert. Die Herren denken hierbei noch nicht ruhig genug über jenen Gegenstand, und es scheint mir, als sei manche Expectoration nur erfolgt, um noch nachträglich jene Verhandlung zu suppliren. Allein hier handelt es sich gar nicht allein um ein decadisches System, sondern es ist auch für den Verkehr die Duodez- und Sedezimaleintheilung vielfach beibehalten worden. Wenn ein anderer geehrter Abgeordneter, der ebenfalls dem Gewerbe stande angehörend, auf den Kleinverkehr zurückkommt und von dem Drucke spricht, den die neuen Weisen und das neue Garnmaas in die untersten und ärmsten Volksklassen bringen würden, so gebe ich zu bedenken, daß ihm wohl aus seiner eignen Erfahrung bekannt sein wird, wie unsicher und verschiedenartig die Weisen- und Garnmaase im Lande sind, und ich glaube, es müsse gerade im Interesse des Fabrikstandes selbst liegen, ein gleiches Maas auch in dieser Beziehung zu erhalten, welches überdem mit dem Maase anderer Länder übereinstimmt, oder sich wenigstens mit diesem leicht vergleichen läßt. Die aufgestellten Besorgnisse wegen eintretender Bevortheilungen im Kleinverkehr durch die Einführung des neuen Maas- und Gewichtsystems kann ich durchaus nicht theilen. Je unbestimmter die jetzigen Maase und Gewichte überhaupt sind, um desto schwieriger ist auch die Controle derselben, und es wird unmöglich sein, kleine Bevortheilungen nachzuweisen, weil eben die Verschiedenheit der Maase und Gewichte dazu eine leichte Entschuldigung giebt. Wenn aber ein gleiches auf einer sichern Basis beruhendes Maas und Gewicht besteht, so werden alle Unterschiede, und somit auch alle Entschuldigungen wegfallen, und das Publikum wird vor Bevortheilungen gesicherter sein als bisher. Ich will auf das Argument, was der Hr. Vicepräsident von dem Handwerk der Schneider, Zimmerleute und Tischler hergenommen hat, mit einigen Worten eingehen. Bleibe ich bei dem Schneider stehen, so will ich zugeben, daß das von ihm angeführte Beispiel aufgestellt werden könne. Gesezt nun aber auch, es wollte der Schneider, weil die neue Elle gegen die alte etwas größer ausfällt, dadurch einen Gewinn ziehen, daß er nach dem neuen Maase eben so viel verlangte, als früher, so liegt es auf der Hand, daß binnen Kurzem der Unterschied für Jedermann sich herausstellen wird, der zwischen dem neuen und dem alten Maase existirt, und ich stehe dafür, daß künftig dieje-

nigen, die jetzt nach Befinden 4 Ellen zu einem Rocke gegeben haben, künftig nur  $3\frac{3}{4}$  Elle geben werden. Daß sich bei den Bretern ein Nutzen für den Tischler ergeben werde, muß ich bezweifeln; denn bis auf Bolle werden diese Sachen ohnedem nicht berechnet; ebenso wenig, wie bei dem Häuserbaue. Ich will ein Haus auf dem Dorfe annehmen — von Häusern hiesiger Stadt will ich nicht sprechen, denn hier ist wohl anzunehmen, daß eine richtigere Ausführung stattfindet — und man soll mir nach dem Anschlage sagen, wie viel Ellen Breite und Tiefe das Haus habe, so bin ich überzeugt, daß sich nach genauer Ausmessung des Hauses eine nicht unbeträchtliche Differenz zwischen dem Risse und dem Baue ergeben werde. Es wird dann heißen: es fehlt nur ein Haar, aber das ist eben das sogenannte Zimmermannshaar, was im gemeinen Leben zum Sprichwort geworden ist. Um mehr aber handelt es sich bei dem neuen Maase auch nicht. Ich glaube, daß das neue System für den Kleinverkehr nicht nur unnachtheilig, sondern auch von großem Vortheil sein werde, und muß dem widersprechen, was der Herr Vicepräsident äußerte, als ob es hierbei überall nur auf Täuschungen berechnet sei. Es ist das eine Beschuldigung von deren Ungrund er gewiß selbst überzeugt ist. Wenn er auf den Deputationsbericht Bezug nimmt, wo gesagt ist, daß die neue Kanne darum leichter Eingang beim Publikum finden werde, weil sie etwas weniges größer sei, als die alte und er daraus seinen Schluß hat ziehen wollen, so begreife ich nicht, wie er dazu hat kommen können. Die dort ausgesprochene Meinung geht dahin: würde man die neue Kanne um soviel kleiner machen, als sie größer werden soll, so würde allerdings das Publikum vielleicht murren, weil sich dieser Kleinigkeit halber der Preis nicht ändern kann. Wenn die Kanne dagegen etwas größer wird, so ist das nicht zu fürchten, weil bei gleichem Preise die Quantität etwas größer ausfallen wird, zwar nur um etwas fast Unmerkliches, aber doch in Wahrheit um Etwas, wenn es auch, so zu sagen, nur einen Schluck beträgt. Hierin liegt also keine Täuschung des Publikums. Wenn sodann bei dem Ackermaas die gegentheilige Argumentation gebraucht ist, so liegt das so sehr in der Natur der Sache, daß ich nicht geglaubt habe, es würden sich Stimmen dagegen erheben. Wenn nämlich Jemand z. B. einen Acker Landes besitzt, und es machte dieses Areal nach dem neuen Maase etwas weniger aus, als einen vollen Acker, so würde ihm das gewiß verdrüßlich sein; ganz einerlei aber wird es ihm sein, wenn es heißt, nach dem neuen Maase besitze er einen Acker und 24 Quadratruthen. Hierdurch wird auch weder eine Täuschung beabsichtigt, noch erzielt werden. Es hat dem Vertreter des stabilen Princips, wie er sich selbst genannt hat Niemand einen Vorwurf gemacht, daß er für das Alte spricht, allein ich glaube, es kann auch Niemandem ein Vorwurf gemacht werden, wenn er, um der alten Unordnung zu steuern, für das Neue spricht, und um etwas Anderes handelt es sich hier nicht. Ein geehrter Abgeordneter des Gewerbe standes gesteht selbst zu, daß eine Regulirung des zeitherigen unbestimmten Maas- und Gewichtswesens nothwendig sei; er will also eine Umgestaltung